

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

## Ungarische Zustände.

Zu allen Zeiten hat der Rechtszustand eines Volkes und die Art und Weise, wie die Sicherheit des Eigenthums und der Person gehandhabt wurde, einen Maßstab abgegeben für dessen Culturzustand und politische Reife. Wenn wir, diesen Maßstab anlegend an die dermaligen Zustände Ungarns, wenig Erfreuliches zu berichten haben, so möge man zum mindesten jenseits der Leitha nicht übersehen, daß wir lediglich nur Thatsachen anführen, und diese zur Charakterisirung des Sonst und Jetzt selbst reden lassen. Diese Thatsachen constatiren mit beredter Zunge, daß der Zustand der öffentlichen Sicherheit in Ungarn von Tag zu Tag in einem Grade bedenklicher wird, wie dies selbst vor Vernichtung der Raubrotten nach der letzten Erhebung nicht der Fall war.

Zum Beweise meiner Behauptung theile ich hier einige in der jüngsten Zeit vorgekommenen Verbrechen mit, die, weil die Behörden sowohl als die sonst bereitwillig als ausposaunenden ungarischen Blätter sie nicht veröffentlichen, auch „draußen im Reich“ nicht bekannt wurden. Ich beginne meine Lese mit der Hauptstadt des Landes, wo eine Stadthauptmannschaft mit einer bedeutenden Anzahl von Unterbeamten, sowie zwei Abtheilungen Panduren zu Pferd und zu Fuße bestehen. Hier wurde während des Medardimarktes der Kaufmann Weiß aus Großwardein, als er sich Abends 9 Uhr aus einem in der Mitte der Stadt gelegenen Gasthof entfernte, auf offener Straße überfallen, ermordet, seiner in 8000 Gulden bestehenden Baarschaft beraubt und in die Donau geworfen. — Ein slowakischer Weinhändler wurde am 14. Juni mit seinem mit Wein beladenen Wagen in der Nähe von Pesth überfallen, ermordet und ausgeraubt. — Ein Pesther Kaufmann wurde bei einem Spaziergange auf dem Waitzener Damm überfallen, auf den nahen Friedhof gezerrt und dort bis aufs Hemd beraubt. Dasselbe geschah dem Pesther Kürschnermeister Szentes, als er Abends seinen Laden verließ; fast gleichzeitig wurde der Laden des Kürschners Bichler, der in der lebhaften Palatin-Gasse liegt, gründlich ausgeräumt. Der Graf Karolyi'sche Schmied, im Begriff, seine in der Sarocsaer Gasse in Pesth gelegene Wohnung zu betreten, ward angefallen, niedergeschlagen, seiner Baarschaft und Kleider beraubt. Auf eine Militärpatrouille wurde in der Ulloer, desgleichen in der Pfeisergasse geschossen, wohl aus keinem andern Grund, als weil derartige Patrouillen den Wegelagerern überlästig fallen. Daß letztere aber ziemlich unparteiisch zu Werke gehen, dafür spricht der Anfall auf einen Panduren, der an seinen mit dem eigenen Seitengewehr erhaltenen Wunden starb.

Es ist dies nur ein kleiner Theil der in der Landeshauptstadt in jüngster Zeit begangenen Verbrechen, deren Thäter nicht entdeckt wurden. Ähnliche Angriffe auf das Leben und Eigenthum kommen täglich vor, und schon ist es so weit gekommen, daß sich Bewohner, selbst der ärmeren Classe,

früh Morgens oder spät Abends nicht aus dem Hause zu gehen getrauten. Diese Unsicherheit bildet das Tagesgespräch; nur die Behörden und die öffentlichen Blätter verheimlichen sie, um den leidigen Zustand nicht in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Vagabunden und Bettler fallen die Spaziergänger auf Weg und Steg an; die zur Handhabung der Ordnung und Sicherheit aufgestellten Panduren genießen weniger das nöthige Ansehen, als viel Wein, sind häufig betrunken und werden noch häufiger vom Volk mit Prügeln regaliert.

Im Pesther Comitath treibt sich der berüchtigte Koloman Krudy herum, der ganz dreist namhafte Summen zu erpressen weiß; auch trägt derselbe eine Art Subscriptionsliste umher, um Geldbeträge zu erschleichen unter dem Vorwande: bei Ausbruch der Revolution mit seinen Leuten schlagfertig sein zu können. Niemand aber wagt es, diesem Verbrecher entgegenzutreten; jeder giebt, was er fordert, aus Furcht, abgebrannt oder beraubt zu werden. Erschlagene und Ausgeraubte wurden in letzter Zeit häufig gefunden, ohne deshalb den Behörden allzuviel Mühe zu verursachen. In Waitzen sind Einbruchdiebstähle der frechsten Art an der Tagesordnung; auf den Gassen werden die Menschen bei hellem Tage von allerlei Strolchen angehalten und gebrandschapt. Dieselben lagern Nachts an den Zugängen der Stadt, halten Licht und Feuerzeug bei sich, um, wenn sich Jemand nähert, sich bei Kerzenschein auf das gewissenhafteste zu überzeugen, ob der Angehaltene der Mühe des Ausraubens werth erscheint. Niemandem aber fällt es ein, diese Straßengänger, die Tags über in den Gassen der Straßen herumlungern, Nachts hinter den Gartenzäunen von ihren Strapazen ausruhen, in Ausübung ihrer harmlosen Passionen zu stören.

Im Kalocsaer Bezirk sind in letzterer Zeit außer unzähligen Diebstählen, zwei Morde und zwei Todtschläge und zahlreiche schwere körperliche Verletzungen vorgekommen. Fälle aber, wonach die neu eingesetzten Behörden bei Executionen von den Parteien mit Gewalt an ihrer Amtshandlung verhindert werden und wegen Mangel an Executionorganen unverrichteter Sache abziehen müssen, gehören nicht unter die Seltenheiten.

Ich unterlasse es, das umfangreiche Register der in der letzten Zeit vorgekommenen Verbrechen, bestehend in Raubmorden auf öffentlicher Straße, frechen Einbruchdiebstählen mit bewaffneter Hand u. s. w., fortzusetzen, und füge hinzu, daß die Unsicherheit mehr und mehr überhand nimmt. Der Waffenbesitz ist dermalen unbeschränkt, der Pulververkauf findet kein Hinderniß; das Hirtenvolf ist bewaffnet und beritten, man sieht selbst Knaben öffentlich mit Gewehren herumgehen; kurz das alte berüchtigte ungarische Bettparenthum ist wiederum im vielverheißendsten Ausblühen begriffen.

Den Uebelstand, daß gegenwärtig in der Landeshauptstadt Massen von verkommenen Vagabunden sich aufhalten,